

**Antworten des Landesverbandes DIE LINKE auf die Wahlprüfsteine von ImPuls Brandenburg e. V. - Landesverband für Soziokultur, Populärmusik und Festivals (ehemals LAG Soziokultur Brandenburg e.V.)**

**1. Ist Ihre Partei der Überzeugung, dass Soziokultur, Populärmusik und Festivals bedeutende Kultursparten für Brandenburg sind?**

Ja. Die Linke Brandenburg ist fest davon überzeugt, dass Soziokultur, Populärmusik und Festivals bedeutende Kultursparten für das Land Brandenburg sind. In der vergangenen Legislatur war es häufig unsere Initiative, die die Sorgen und Problemstellungen der Kulturschaffenden in diesen Bereichen während Pandemie und Kostenexplosionen im Landtag zum Thema gemacht hat. Soziokultur, Populärmusik und Festivals tragen wesentlich zur kulturellen Vielfalt, sozialen Integration und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes Brandenburg und auch insbesondere der ländlichen Regionen bei. Sie bieten Plattformen für kreative Ausdrucksformen, fördern den interkulturellen Dialog und stärken das Solidar- und Gemeinschaftsgefühl. Damit spielen sie eine tragende Rolle für den Erhalt von Demokratie und Vielfalt in einer Gesellschaft im Wandel. Unser kulturpolitischer Grundsatz „Kultur für alle“ wird im Jahr 2024 auch und insbesondere durch diese Kultursparten verwirklicht, weshalb sie eine angemessene Unterstützung erhalten sollten.

**2. Wird Ihre Partei konkrete Maßnahmen ergreifen, um Verwaltungsprozesse und Genehmigungsverfahren zu vereinfachen und zu entbürokratisieren?**

Ja. Die Linke Brandenburg erkennt an, dass komplexe Verwaltungsprozesse und langwierige Genehmigungsverfahren häufig Hindernisse für Kulturschaffende und Veranstalter:innen darstellen. Wir setzen uns für die Vereinfachung und Entbürokratisierung dieser Prozesse ein, um die Durchführung von kulturellen Veranstaltungen zu erleichtern. Konkret sehen wir eine längerfristige Förderung kultureller Projekte und der Interessensverbände als wichtiges Element beim Abbau von Bürokratie: Institutionelle Förderung, längere Laufzeiten oder Übertragung von Fördermitteln in Folgejahre schaffen Planbarkeit und Sicherheit für Kulturschaffende. Die konsequentere Umsetzung des Online-Zugangs-Gesetzes wird es ermöglichen, Verwaltungsleistungen künftig schneller und unkomplizierter durchzuführen. Darüber hinaus wollen wir mit ImPuls und anderen Kulturakteuren an der Etablierung von Freiflächenkonzepten bzw. eines Freiluftpartygesetzes arbeiten und die wichtige Vermittlerposition von ImPuls zwischen Festivalveranstaltenden und Kommunen stärken.

**3. Halten Sie die Etablierung einer/eines Branchenbeauftragten für Soziokultur, Populärmusik und Festivals ministeriumsübergreifend zu betrachten und zu unterstützen?**

Ja. Die Etablierung einer/eines Branchenbeauftragten für Soziokultur, Populärmusik und Festivals halten wir für eine sinnvolle Maßnahme, sofern die Stelle Wirkmächtigkeit entwickeln kann. Eine/ein Branchenbeauftragte/n könnte als Schnittstelle zwischen den Kulturschaffenden und der kommunalen wie Landesverwaltung fungieren, ihre Interessen ministeriumsübergreifend vertreten und bedarfsorientierte Fördermaßnahmen entwickeln. Diese Position würde helfen, die spezifischen Bedürfnisse und Herausforderungen dieser Kultursparten, insbesondere, wenn sie den privatwirtschaftlichen Bereich berühren, besser zu adressieren und eine koordinierte Unterstützung sicherzustellen. Der realpolitischen Verantwortungsdiffusion infolge verschiedener ministerieller Verantwortungsbereiche könnte so entgegengewirkt werden. Die Konzipierung einer/eines solchen Beauftragten müsste aus unserer Sicht in enger Kooperation mit dem Interessensverband erfolgen. Wesentlich sind für uns eine auskömmliche finanzielle Ausstattung und ausreichende Befugnisse, um den vielfältigen Aufgaben gerecht werden zu können.

#### **4. Würde Ihre Partei die Entwicklung und Etablierung eines landesweit verbindlichen Freiflächenkonzepts für Veranstaltende fördern?**

Ja. Egal ob Konzerte, Kinoabende oder Open-Air-Partys: die nicht kommerzielle, unbürokratische Nutzung von Freiflächen ist Kultur und muss aus Sicht der LINKEN unterstützt werden. Aus diesem Grund haben wir große Sympathien für die Erarbeitung eines Freiluftpartygesetzes nach Bremer Vorbild. Wir unterstützen aber auch andere Ideen und Maßnahmen, die dabei helfen, Hürden abzubauen. Natürlich geht das nur an Orten, an denen weder Menschen noch Natur oder Tiere beeinträchtigt werden. Zu diesem Zweck wäre es sinnvoll für Veranstaltungen geeignete Flächen in den unterschiedlichen Regionen Brandenburgs zu identifizieren, Nutzungsanforderungen zu erarbeiten und dann ein unkompliziertes Genehmigungsverfahren zu vereinbaren, das am besten nicht mehr als eine Anzeige 24 Stunden vor Veranstaltungsbeginn bei der zuständigen Behörde umfasst. Wir wollen ImPuls in die Lage versetzen, dieses Verfahren mit den Kommunen zu erarbeiten und zu etablieren.

#### **5. Hält Ihre Partei eine Überprüfung der gegenwärtigen Kulturförderpraxis vor dem Hintergrund von gesellschafts- und kulturpolitischer Relevanz sowie verändertem Besucher\*innenverhalten für notwendig?**

Ja. Die Schwierigkeiten der aktuellen Kulturförderpraxis in Brandenburg haben wir in der vergangenen Legislatur mehrfach thematisiert und in der Aufstellung des Haushaltes entgegenzuwirken versucht (Vergl. Drucksache 7/6612). Als problematisch erachten wir neben der Verteilung zwischen den Einrichtungen vor allem die fehlende Transparenz. Wir werden die Kulturförderung evaluieren und im Dialog mit den Fachverbänden die Fördersystematik weiterentwickeln, um das Verhältnis zwischen institutioneller Förderung und der Förderung der freien Szene gerechter zu gestalten und die dauerhafte Tätigkeit von Kultureinrichtungen sowie Interessensverbänden aus der Projektförderung in die institutionelle Förderung zu überführen. Damit wollen wir Planbarkeit ermöglichen sowie Projektförderung flexibilisieren, zum Beispiel durch längere Laufzeiten und die Übertragung von Projektmitteln in Folgejahre. Die Förderung der Brandenburgischen Theater und Orchester wollen wir verlässlich fortführen. Ein Mehr für die Soziokultur und Populärmusik bedeutet für uns jedoch keine Kürzung in anderen Kultursparten. Grundsätzlich erfordert der Ausbau der Kulturförderung unserer Auffassung nach eine Zuwendung zu einer gemeinwohlorientierten Finanzpolitik, die keine Konkurrenz zwischen den verschiedenen Sparten der Kulturbranche entstehen lässt.

#### **6. Themen wie beispielsweise ökologische und soziale Nachhaltigkeit, Diversität und Energiewandel werden derzeit intensiv in den Bereichen Soziokultur, Populärmusik und Festivals diskutiert. Würde Ihre Partei, die Entwicklung und Etablierung von Förderprogrammen für eines oder mehrere dieser Themen für die genannten Bereiche unterstützen?**

Ja. Aufbauend auf unserem Grundverständnis, dass Soziokultur, Populärmusik und Festivals eine wichtige gesellschaftliche Rolle und Verantwortung übernehmen, ist es für uns eine logische Konsequenz die genannten Themenfelder stärker in diesen Bereichen zu fördern. Die wachsenden Herausforderungen, vor denen unsere Gesellschaft steht, stellen auch neue Anforderungen an Kultureinrichtungen, bei denen diese gezielte Unterstützung finden müssen. Wir wollen soziokulturelle Einrichtungen zukunftsfest machen und in ihre energetische Sanierung, sowie die Nutzung erneuerbarer Energien investieren. Dazu zählt auch der Aufbau eines zentralen Festivalfonds für nachhaltige und inklusive Veranstaltungen.

Grundsätzlich wollen wir erreichen, dass alle Menschen Zugang zu Kunst und Kultur erhalten. Das beinhaltet den Abbau finanzieller Hürden genauso wie den Ausbau barrierefreier Angebote der Kultureinrichtungen und die Unterstützung durch zusätzliches Personal. Zudem streben wir die Verankerung macht- und diskriminierungskritischer Kriterien in der Kulturförderung sowie die Sensibilisierung für ein diskriminierungsfreies (Arbeits-)Klima und den Ausbau interkultureller Projekte an.

**7. Würde Ihre Partei die Entwicklung und Etablierung eines Personalkostenförderprogramms (ähnlich dem ehemaligen 610er Stellenprogramm für Jugendsozialarbeit) oder andere Programme zum Erhalt und/oder zur Gewinnung von Fachkräften für die Bereiche Soziokultur, Populärmusik und Festivals unterstützen?**

Ja. Soziokultur ist Demokratiebildung, Bildungs- und Beziehungsarbeit. Dazu braucht sie Fachkräfte, die über Zeit und Kapazitäten verfügen. Wollen wir die Arbeit im Bereich Soziokultur, Populärmusik und Festivals stärken, braucht es gut bezahlte Fachkräfte mit unbefristeten Stellen. Wir plädieren daher für ein Programm, das direkt bei den soziokulturellen Einrichtungen ansetzt und ihre Arbeit unterstützt.

**8. Mit welchen Maßnahmen wird Ihre Partei die sozio- und popkulturelle Praxis im ländlichen Raum Brandenburgs stärken, um die Konflikt- und Demokratiefähigkeit der Menschen in diesen Regionen zu stärken?**

Wir sind überzeugt, dass ein gutes Leben nur mit Kultur möglich ist. Kultur eröffnet neue Räume im Denken und Handeln und schafft neue Perspektiven. Damit ist Kultur auch für unsere Demokratie und für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt unverzichtbar. Deshalb wollen wir Kultur für alle ermöglichen – unabhängig von Einkommen, Alter, körperlichen Beeinträchtigungen und anderen Lebensumständen, egal ob in Potsdam oder der Uckermark. Im Sinne dieser Zielsetzung wollen wir Vereine, Verbände und Initiativen unterstützen, die insbesondere in ländlichen Räumen kulturelle Angebote schaffen und ausbauen. Dazu zählen für uns soziokulturelle Einrichtungen, die Stärkung der Strukturen der kulturellen Bildung im ganzen Land, die flächendeckende Verfügbarkeit von Bibliotheken sowie der Ausbau mobiler Angebote und die Etablierung von Projekten mit Kindern und Jugendlichen für kulturelle Vielfalt. Darüber hinaus wollen wir uns für ein Freiluftpartygesetz nach Vorbild Bremens einsetzen.

**9. Im aktuellen Koalitionsvertrag wird Brandenburg als Festivalland bezeichnet. Würde ihre Partei diese Aussage, insbesondere in Bezug auf geeignete Förderungen und rechtliche Rahmenbedingungen, weiterhin bestehen lassen und ggf. weiter ausbauen?**

Aus Perspektive der LINKEN Brandenburg muss diese Frage mit einem deutlichen Ja beantwortet werden. Jedoch: Die Kulturschaffenden haben Brandenburg zu einem Festivalland gemacht, die Politik eilt diesen Entwicklungen hinterher. Festivals sind für uns mehr als nur Musikveranstaltungen – wir verstehen sie als dringend notwendige Freiräume, Gestaltungsräume und Proberäume für demokratische Partizipation, ehrenamtliches Engagement, ein verantwortungsvolles, solidarisches Miteinander und utopische Momente. Um die Festivalkultur im Land zu erhalten, braucht es ein klares Bekenntnis von Landesseite, insbesondere um rechtliche Unsicherheiten und zu enge Rechtsauslegungen vonseiten der Kommunen zu verhindern. Darüber hinaus muss die finanzielle Unterstützung des Landes auch privatwirtschaftlichen Festivalbetreiber:innen offenstehen. Festivals sind insbesondere in ländlichen Regionen ein immenser wirtschaftlicher Faktor, der zu oft vernachlässigt wird.

**10. Im bundesweiten Maßstab ist Kulturwirtschaft an vorderer Stelle. Wie schätzt Ihre Partei die Tragkraft der Kulturwirtschaft im landesweiten Vergleich für Brandenburg ein? Bitte nehmen sie in Ihren Erläuterungen insbesondere die Sparten Musikwirtschaft und Veranstaltungswirtschaft in den Fokus.**

Mit 27.000 Erwerbstätigen ist die Kreativ- und Kulturwirtschaft auch in Brandenburg ein fester und wichtiger Bestandteil des Landes. Aus Sicht der LINKEN gibt es hier deutlich mehr Potential – insbesondere in der Populärmusikbranche. Nicht nur in Potsdam fehlt es an Proberäumen, Tonstudios und Möglichkeiten um aufzutreten. Wer musikalisch erfolgreich werden möchte und aus Brandenburg kommt, den oder die zieht es nach wie vor viel zu häufig nach Berlin, Hamburg oder Leipzig. Das kann und muss sich ändern. Wichtiger Schritt dazu war die Sichtbarmachung von Bands, Tonstudios und Clubs in Brandenburg durch ImPuls in den letzten Jahren. In der kommenden Legislatur muss es darum gehen, bereits existente Orte zu stärken und neue zu etablieren. Denn Jugendliche und junge Erwachsene brauchen Clubs, Konzerthallen oder aber Proberäume vor Ort, um Populärmusik zu erleben und sich auszuprobieren.